

Wo Hannover durchstartet

Nirgendwo im Land entstehen so viele Start-ups wie in Hannover. Der **MEDIENINFORMATIKER NICO SCHULZ** leitet gleich drei Unternehmen – und erzählt, was er an dem Standort schätzt.

HANNOVER. Eine Festanstellung mit eigenem Team, monatlichem Fixum und einer begrenzten Wochenarbeitszeit? Bei diesem Angebot lehnt Nico Schulz rundweg ab: Der 37-jährige Medieninformatiker leitet als Geschäftsführer gleich drei Start-ups in Hannover, und wer ihn in den Firmenzimmern an der Kleinen Dübenerstraße besucht, findet sich inmitten hochmoderner Technik wieder.

AVATAR UND 3D-MODELL VON HANNOVER TEILEN SICH EIN BÜRO

Diese drehen sich um den Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI), um Simulationen von Fahrzeugverkehr oder schattigen Plätzen auf einem detailgetreuen 3D-Modell der Stadt Hannover und um die Beratung von Firmen, die in der digitalen Welt externe Unterstützung benötigen. Schulz und seine drei Unternehmen Neovator, Kubitus und Ventr Solutions verkörpern für Ulf-Birger Franz, Wirtschaftsdezernent der Region Hannover, die Zukunft der Arbeitswelt in Hannover.

„Wir erleben einen Umbruch, bei dem sich Wirtschaftsstrukturen grundlegend erneuern“, sagt der Dezernent. Die Transformation laufe bereits: Denn obwohl die Zahl der Arbeitsplätze beispielsweise in der Automobilindustrie oder im Maschinenbau sinke, steige zugleich die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Stellen in der Region – auch dank der Gründer.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ DIENT ALS TREIBER DER GRÜNDERSZENE

Ein Treiber dabei: die künstliche Intelligenz. Die Technologie diene auch Schulz vor zwei Jahren als Kern für sein Unternehmen Neovator. „Für viele Menschen ist der Zugang zu KI schwierig, das wollte ich ändern“, sagt der Jungunternehmer. Er entwickelt seitdem Avatare mit einem menschlichen Zug, die als Gesprächspartner per Klick in unterschiedlichen Sprachen zur Verfügung stehen. Die Einsatzmöglichkeiten, sagt Schulz, seien beinahe unbegrenzt. Ob als Helfer in einer Verwaltung, als erster Ansprechpartner bei Messen oder als Ratgeber im Arbeitsamt: Der Avatar beantwortet geduldig die Fragen.

Für Schulz liegen die Vorteile seiner Arbeit auf der Hand: „Während meiner Festanstellung habe ich ein Team mit Softwareentwicklern geleitet, konnte aber meine Ideen nicht selbst verwirklichen.“ Das gelingt nun mit der Selbstständigkeit und flachen Hierarchien. Zudem ge-

be es einen engen Kontakt zu den Kunden. Dass er mit seinem Start-up in der Kleinen Dübenerstraße letztlich auf Ventr Solution und Kubitus als weitere Firmen traf, sieht Schulz als Glücksfall an. „Die Mischung ermöglicht einfach vieles“, sagt er.

So liege der Fokus von Ventr Solutions auf bereits laufenden Start-ups und der Frage, ob die digitalen Konzepte funktionieren. Kubitus wiederum entwirft weltweit 3D-Modelle für Bauprojekte oder Städte, um Veränderungen, etwa einer neuen Verkehrsführung, zu visualisieren. Da kann es dann unter anderem darum gehen, zu zeigen, welche Route die Autofahrer bei der Sperrung der Culemannstra-

ße fahren würden. „Wir arbeiten dabei mit anderen hannoverschen Unternehmen wie Graphmasters zusammen“, sagt Schulz.

In der engen Vernetzung von Start-ups untereinander und mit den Hochschulen sieht er einen wesentlichen Standortvorteil für Hannover, zugleich wünscht er sich mehr Unterstützung bei Rechtsfragen oder Finanzbuchhaltung unmittelbar nach der Gründung. Das größte Hemmnis aus seiner Sicht: die überbordende Bürokratie. Doch: Was kann die Politik leisten?

DAS SAGT DER DEZERNENT:

Das sind die Fakten: Laut Nie-

„Die Nähe zu einer guten Universität ist der wichtigste Standortfaktor.“

Ulf-Birger Franz, Wirtschaftsdezernent der Region Hannover

dersächsischem „Start up Monitor“ gründeten sich seit 2019 289 Start-ups in der Region Hannover, das ist ein landesweiter Spitzenwert. Zum Vergleich: Auf Platz zwei folgt der Landkreis Göttingen mit 73 Gründungen. Lag noch bis 2023 in Hannover der Schwerpunkt auf der Medizinbranche, siedeln sich die meisten Start-ups mittlerweile im Softwarebereich an. Etwa die Hälfte aller niedersächsischen Gründer hat den Abschluss an einer Hochschule in Niedersachsen gemacht. Hier hat die Leibniz Universität die TU Braunschweig vom ersten Platz abgelöst. „Die Nähe zu einer guten Universität ist der wichtigste Standortfaktor“, sagt Dezernent Franz.

Das kann die Politik tun: Weder Stadt noch Region Hannover haben einen Einfluss auf die Finanzierung der Hochschulen, dafür ist das Land zuständig. Allerdings kann die Lokalpolitik die Wirtschaftsförderung mit Geld ausstatten, um Projekte zu realisieren. So entwickelt die Region mit politisch beschlossener Finanzierung die Techfactory in Garbsen und auf einem Teil des Geländes des Nordstadt-Krankenhauses. Ein Reallabor entsteht an der Hüttenstraße, in dem sich Start-ups ausprobieren können. Außerdem stellt die Leibniz Universität auch Räume für junge Gründer zur Verfügung, die bei Bedarf auf die Unterstützung der Wissenschaftler setzen können.



Schätzt die Nähe zu Hochschulen und Kunden: Der 37-jährige Medieninformatiker Nico Schulz leitet als Geschäftsführer gleich drei Start-ups. Foto: Katrin Kutter

NEUES THEATER HANNOVER *Ihr Unterhaltungstheater*

2.22

EINE GEISTERGESCHICHTE

von Danny Robins

03.09. bis 24.10.2026

mit Mia Geese, Jenny Löffler, Majdon Charlotte Löhr, Daniel Baaden und Daniel Paul Finbar Carey
Regie Oliver Geilhardt

Georgstraße 54 · Tel. 36 30 01 · www.neuestheater-hannover.de

Geister, Grusel und Gentrifizierung

„2:22 – Eine Geistergeschichte“ hat im Neuen Theater Hannover Premiere

HANNOVER. Irgendwann hört man auf, die Jump Scares zu zählen: die Momente, in denen man sich, weil etwas unerwartet passiert, so sehr erschrickt, dass man beinahe aufspringt. Einen erschrecken, das kann „2:22 – Eine Geistergeschichte“, das Stück des britischen Autors Danny Robins, das nun Premiere im Neuen Theater in Hannover hatte. Uraufgeführt wurde es 2021 im Londoner West End, es war nominiert für den Laurence Olivier Award und gewann 2022 den WhatsOnStage Award.

Auch in Hannover, unter der Regie von Oliver Geilhardt, unterhält und überzeugt das Stück, das an einem einzigen Abend spielt: im Haus von Jenny (Jenny Löffler) und Sam (Daniel Paul Finbar Carey), das sie gerade noch ausbauen. Jenny ist allein zu Hause, als sie um 2:22 Uhr Schritte hört und – logisch – an einen Geist glaubt. Weil sie Gewissheit will, laden sie und Sam ihre Freundin Lauren (Mia Geese) und deren neuen Partner Ben (Daniel Baaden) ein. Und sie

beschließen, bis 2.22 Uhr wachzubleiben.

WELTANSCHAUUNGEN PRALLEN AUF EINANDER

Sam ist Skeptiker, ein Wissenschaftler, der auf alles eine Antwort hat – oder zu haben glaubt, was den anderen zuweilen ganz schön auf die Nerven geht. Er glaubt nicht an Geister, natürlich nicht. Ben hingegen schon: Seine Mutter war Medium, er ist offen für alles Übernatürliche und damit auch für die Möglichkeit, dass an Jennys Erlebnissen et-

was dran ist und sie es sich nicht nur eingebildet hat, wie Sam meint. Je später es wird, desto mehr entgleist der Abend: Die vier geraten aneinander, wegen ihrer Weltanschauungen, wegen Religion, Alkohol und unausgesprochener Gefühle und Abneigungen. Gentrifizierung, Rassismus, Klassismus – es kommt einiges aufs Tapet. Und immer wieder landet das Gespräch bei der Frage: Gibt es nun Geister –



Zwiegespräch: Skeptiker Sam (Daniel Paul Finbar Carey) und die geistreiche Jenny (Jenny Löffler) in „2:22“ im Neuen Theater. Foto: Oliver Vosschage

oder ist das Aberglaube? Verlassen wir uns auf die Wissenschaft oder ignorieren wir die Fakten und vertrauen unseren Gefühlen? Einziger Wermutstropfen ist Careys Spiel, das vor allem im Vergleich zu Löfflers bloss wirkt.

Dies ist hervorragend: eindrücklich unaufdringlich, packend, ohne es zu übertreiben, und (fast) immer auf den Punkt, ob in stillen oder explosiven Szenen. Diese Geistergeschichte ist kurzweilig, mitunter wirklich spannend, zuweilen sogar gruselig und

immer wieder auch komisch. Und wie bei einer guten Geistergeschichte, gibt es auch bei „2:22“ ein unerwartetes Ende. „2:22 – Eine Geistergeschichte“ wird bis 24. Oktober im Neuen Theater (Georgstraße 54) gezeigt.

Kunst und Krempel List
Steinmetzstr. 10
30163 Hannover
Inhaber: Giovanni Fischer

Wir kaufen Zinn aller Art:

- Geschirr
- Besteck
- Figuren
- Spielzeug
- Becher
- Krüge
- Vasen
- Medaillen

sowie:
Modeschmuck,
Uhren, Münzen,
Silber, Gold uvm.

HAUSBESUCHE MÖGLICH! ANFAHRT KOSTENLOS

großer Silberbesteck und Zinn-Ankauf!

Außerdem Ankauf von:

- Pelzen
- Orientteppichen
- Militaria
- Besteck (versilbert)

WIR ZAHLEN FAIRE PREISE!
Tel. 0511 37 39 333 0 oder 01523 69 48 224